

Museumsverband tagte in Wolgast

Zur Frühjahrstagung mit dem Thema „Museumsmanagement: Strategien, Betrieb, Verwaltung“ lud der Museumsverband in Mecklenburg-Vorpommern e. V. am 23. und 24. April 2023 nach Wolgast ein. Tagungsort war die Stadtbibliothek in der Hufelandstraße 2, die beste Voraussetzungen für die Tagung bot. Eröffnet wurde die Tagung von Marion Schael (Rostock), stellvertretende Vorsitzende des Museumsverbandes, die für den erkrankten Vorsitzenden, Steffen Stuth, übernahm. Sie begrüßte die Anwesenden und dankte Anke Schriever und Andrej Quade von der Fachstelle in Rostock für die Organisation der Tagung.

Andrej Quade dankte der Stadt Wolgast für die Gastfreundschaft, insbesondere galt sein Dank der Leiterin der Stadtbibliothek, Dr. Angela Rambow, sowie Museumsleiter Stefan Rahde für die Vorbereitung der Tagung. Letzterer nahm dann das Wort. Stefan Rahde kam angesichts des Tagungsthemas auch auf die Unterschiedlichkeit von Trägern und Betreibern der Museen zu sprechen. Die Wolgaster Museen zum Beispiel sind Einrichtungen der Stadt, Betreiber der Museen ist jedoch die Gemeinnützige Regionalgesellschaft Usedom-Peene mbH.

Der Begrüßungsrunde folgten die Tagungsreferate. Bis zur Mittagspause beschäftigten sich Prof. Dr. Rolf Wiese (Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V.), Prof. Dr. Oliver Rump (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin), Bettina Kiehn (Stiftung Historische Museen Hamburg) und Sarah Metzler (Berliner Museumsverband e. V.) mit Strategischem Management, Finanzmanagement, Verwaltungsorganisation und Agilem Museumsmanagement. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit entfiel der vorgesehene Beitrag von Andrej Quade von der Fachstelle Museum, der einen Überblick über Trägerschaften und Organisationsformen der Museen in Mecklenburg-Vorpom-

mern vorbereitet hatte.

Nach der Mittagspause ging es weiter mit Referaten zum Thema „Neustrukturierungen“. Hanswalter Doppelmann (Recklinghausen) stellte „Zeitreise Strom – Das Deutsche Elektrizitätsmuseum Recklinghausen“ in seinem Referat „Vom Unternehmensmuseum zum Museumsunternehmen – ein Museum verändert sich“ vor. Im Anschluss referierte Uwe Stromdörfer (Altenburg) in Vertretung von Dr. Benjamin Spira (Lindenau-Museum Altenburg) über „30 Monate Kommunale Arbeitsgemeinschaft Altenburger Museen“.

Nach der Kaffeepause wurde die Tagung mit konkreten Beispielen zu Neustrukturierungen in Mecklenburg-Vorpommern fortgesetzt. Gesine Kröhnert (Schwerin) hielt das Impulsreferat „Museum als Allrounder? Der Rahmenplan MUESS – das Freilichtmuseum für Volkskunde Schwerin-Mueß auf dem Weg zur gGmbH“. Sie richtete dabei den Blick in die Zukunft des Museums, einschließlich der Planungen für ein Zentraldepot für archivalische Sammlungen sowie der Neuentwicklung eines Museums für Stadtgeschichte der Landeshauptstadt Schwerin. Im Anschluss informierten mehrere Museumskollegen über die aktuelle Situation in ihren Häusern.

Markus Röhrbein (Sassnitz) berichtete über die aktuelle Entwicklung rund um das Fischerei- und Hafenmuseum Sassnitz. Zum 1. Januar 2010 ging das Museum mit seinen 300 Quadratmetern Ausstellungsfläche und dem originalen Kutter HAVEL an die Stadt Sassnitz über, wurde in die Hafenbetriebsgesellschaft integriert. Augenblicklich wird über die Gründung einer eigenen Museums-GmbH sowie über die Umwandlung zu einem „Fischereierlebniszentrum“ diskutiert. Auch der Umzug in größere Räumlichkeiten, dem ehemaligen Kühlhaus des Fischkombinates, ist geplant: Mit der Wiedereröffnung ist voraussichtlich im Frühjahr

2024 zu rechnen.¹

Jörn Kleinhardt (Göhren) informierte über die Entwicklung der Mönchguter Museen. Im Februar 2021 wurde die Museumsgesellschaft Mönchgut-Granitz mbH (MMG) als Tochtergesellschaft der Infrastrukturgesellschaft Mönchgut-Granitz gegründet. Seit April 2021 ist Jörn Kleinhardt als geschäftsführender Leiter angestellt. Folgende Museen sind in der MMG vertreten: das Seefahrerhaus Sellin, das Heimatmuseum Göhren mit Haus Damp und dem Rookhus sowie das Schulmuseum in Middelhagen. Finanziert werden die Einrichtungen seit 2020 über die Einnahmen aus der Kurabgabe.

Friedrich Dreese (Malchow), berichtete über das Aufgabenspektrum des 1995 gegründeten „Kultur- und Sportring Malchow e. V.“, zu dem neben dem Betrieb des „Haus des Gastes“ und einer Eishalle auch vier Museen gehören: Es sind dieses das „DDR-Museum“, das Kunstmuseum im Kloster Malchow, das Orgelmuseum und das Kuriositäten- und Raritätenmuseum „Kiek in un wunner di“. Ein weiteres Museum ist in Planung und soll die Geschichte des Klosters und des Damenstifts dokumentieren.

Auch Stefan Rahde (Wolgast), dessen Museum sich in Trägerschaft der Stadt Wolgast befindet, konnte über die Planungen einer gemeinnützigen GmbH für die Wolgaster Museen berichten.

In der „Aktuellen Stunde“ informierte Dr. Magdalena Schulz-Ohm (Güstrow), Geschäftsführerin der Ernst-Barlach-Stiftung, über die im März 2023 nach umfangreicher Sanierung und Erweiterung eröffnete und neu gestaltete Dauerausstellung im Güstrower Atelierhaus Ernst Barlachs. Hier sind nun u. a. erstmals Tonaufnahmen des Künstlers zu hören sowie Arbeitsgeräte zu sehen, mit denen er seine Kunstwerke schuf.

Redakteur Dr. Peter Danker-Carstensen (Stralsund) rief die Anwesenden auf, wieder in bewährter Weise Beiträge für das nächste Heft der „Mitteilungen des Museumsverbandes“ einzureichen. Stellvertretend für Birgit Baumgart meldete sich

Sabine Steffens (Schwerin) vom Arbeitskreis „Vermittlung“ zu Wort und warb für die Mitarbeit. Sie informierte über ein Netzwerktreffen im Schiffahrtsmuseum Rostock zum Thema „Kulturelle Bildung und Migration“ sowie über stattgefundene Fachtagnungen „Schule ins Museum“. Der nächste Fachtagn wird voraussichtlich am 29. Januar 2024 in Wismar stattfinden.

Dr. Björn Berg (Dorf Mecklenburg), Leiter des Kreisagrarmuseums, legte den Fokus auf die soziokulturellen Angebote von Museen. Museen hätten das Potenzial, Menschen zusammenzuführen. Als Beispiel nannte er die Zusammenarbeit mit der Jugendbauhütte zur Sanierung eines Windrades.

Antje Hückstädt (Prerow) informierte über aktuelle Projekte des Arbeitskreises „Immaterielles Kulturerbe“. Im März 2023 konnte das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes um einen weiteren Eintrag aus M-V erweitert werden: Die handwerkliche Fertigung der Vorpommerschen Fischerteppiche auf Hochwebstühlen, eine seit etwa 100 Jahren bestehende Tradition an der Küste des Greifswalder Boddens. Aktuell beschäftigt sich der Arbeitskreis IKE mit der Küstenfischerei: Es soll ein Verzeichnis der noch arbeitenden Küstenfischer in Mecklenburg-Vorpommern entstehen.

Marion Schael (Rostock) informierte über eine geplante Verbandsreise im April 2024 zu „Thüringer Residenzen“ zwischen Erfurt, Weimar und Meiningen.

Michael Rahnfeld (Wismar), Direktor des Technischen Landesmuseum M-V, informierte über die Bildung des neuen Arbeitskreises „Technikgeschichte / Technikhistorische Museen“ und warb für die Mitarbeit in diesem.²

Den Schlusspunkt der „Aktuellen Stunde“ bildete die Wortmeldung von Dr. Anna-Konstanze Schröder, SPD/MdL. Sie sprach über die Bedeutung der Lobbyarbeit für die Museen und erinnerte daran, dass es durchaus noch „weiße Flecken“ im Land gebe, die nicht von musealen Einrichtungen abgedeckt sind. Es sei durchaus legitim, die Verantwort-

¹ Zur Neugestaltung des Hafensemuseums Sassnitz siehe den Beitrag von Markus Röhrbein in diesem Heft

² Zu diesem neuen Arbeitskreis siehe den Beitrag von Michael Rahnfeld in diesem Heft

tung der Landesregierung dafür zu hinterfragen und zum Beispiel das lange überfällige Archäologische Landesmuseum einzufordern. Damit endete der Tagungsteil in der Stadtbibliothek und die Anwesenden waren ins Stadtgeschichtliche Museum Wolgast eingeladen. Museumsleiter Stefan Rahde und der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Marco Nase machten mit der „Kaffeemühle“, wie das Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert auch genannt wird, bekannt. Das Haus mit Kellergewölben aus dem 15. Jahrhundert erfuhr über die Jahrhunderte unterschiedliche Nutzungen: als Beamtenhaus, Gaststätte und Gemüseladen. Seit Mitte der 1950er-Jahre ist es Museum. Traditionell wurde der Abend mit einem Empfang im Alten Rathaus beendet, wo man sich bis in den späten Abend hinein zu Gesprächen zusammensand.



An der Gertrudenkapelle in Wolgast. Foto: Ronald Piechulek

Am Montag, dem 24. April, bot sich die Möglichkeit, bei einem Stadtrundgang die Sehenswürdigkeiten und kulturellen Einrichtungen Wolgasts kennenzulernen. Die Kapelle St. Gertrud geht auf den Wolgaster Herzog Wartislaw IX. zurück, der sie 1420 nach Abschluss seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land errichten ließ. Das Äußere des zwölfeckigen Gebäudes gilt als Nachbildung der Rotunde der Grabeskirche in Jerusalem. Von 1995 bis 2020 erfolgten umfangreiche Sanierungsarbeiten. Seit 2020 kümmert sich ein Verein um das mehr als 600 Jahre alte Gebäude. Vereinsmitglieder, darunter die ehemalige Museumsleiterin Barbara Roggow, machten die Anwesenden mit dem Bauwerk bekannt.

Der ursprünglich geplante der Besuch der Wendorfischen Mühle fiel aus, da der Mühlenverein sich gerade in Auflösung befand. So führte der Weg von der Gertrudenkapelle zur Stadtkirche St. Petri. Diese Kirche wurde mit gotischen sowie barocken Architekturmerkmalen im 14. Jahrhundert errichtet. Im Nordischen Krieg wurde sie 1713 beim Niederbrennen der Stadt durch russische Truppen und erneut 1920 bei einem durch Blitzschlag ausgelösten Brand weitgehend zerstört, jedoch zweimal wieder aufgebaut. Bis 1728 wurden die Gewölbe erneuert und der Kirchturm wurde mit einem achteckigen Aufsatz erhöht, welcher dem Kirchenbau noch heute eine interessante Prägung gibt. Besondere Sehenswürdigkeiten in der Kirche sind die Gruft der Herzöge von Pommern-Wolgast mit historischen Sarkophagen sowie der „Wolgaster Totentanz“. Die 25 Tafelgemälde der Totentanz-Darstellung, um 1700 vom Maler und Reeder Caspar Siegmund Köppe gefertigt, befanden sich ursprünglich in der Gertrudenkapelle, wechselten 1868 in die St.-Jürgen-Kapelle und später in die Petrikerche. Es wird berichtet, dass Köppe die Bilder malte, nachdem er bei einer Epidemie Frau und Kinder verloren hatte.

Nächstes Ziel des Rundganges war das Eisenbahndampffährschiff STRALSUND im Wolgaster Stadthafen. Die 1890 auf der Schichau-Werft in

Elbing gebaute Fähre stellte ursprünglich die Verbindung über den Strelasund zwischen Stralsund und Altefähr (Gralhof) auf Rügen her. Als aufgrund des gestiegenen Güterverkehrs größere Fähren eingesetzt werden mussten, verlegte man die STRALSUND nach Swinemünde, wo sie den Fährverkehr zwischen Usedom und Wollin aufnahm. Seit 1936 transportierte das Schiff Baumaterial zur Heeresversuchsanstalt in Peenemünde. Zwischen 1949 und 1990 war das Schiff nur zwischen Wolgaster Hafen und Wolgaster Fähre über die Peene unterwegs. Nach der Außerdienststellung 1991 übernahm die Stadt Wolgast 1992 das Schiff und sorgte für dessen Erhaltung. Noch einmal kehrte die Fähre in den Dienst zurück und gewährleistete von 1993 bis 1995 den Verkehr von Wolgast nach Usedom. 1997 wurde das Schiff als technisches Denkmal im Wolgaster Museumshafen vertäut, seit März 2017 findet man es an seinem heutigen Liegeplatz. Der 2014 gegründete Förderverein

„Dampfeisenbahnfährschiff Stralsund e. V.“ kümmert sich um den Erhalt des Schiffes, hält es für Besucher offen, bietet Führungen an und hat in den Innenräumen eine kleine maritime Ausstellung gestaltet.

Letztes Ziel des Stadtrundgangs war das „Rungehaus“, das Geburtshaus des Malers Philipp Otto Runge. In dem zweistöckigen Putzbau aus dem 18. Jahrhundert verbrachte Runge seine ersten zehn Lebensjahre. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten wurde das Haus 1997 als Museum eröffnet. Die 2017 neu gestaltete Ausstellung zeigt den künstlerischen Werdegang Runges als Vertreter der norddeutschen Romantik anhand von Kopien seiner in anderen Museen befindlichen Bilder und beschäftigt sich mit der Rungeschen Farbenlehre. Als Gastgeber lud Stefan Rahde nach dem Rundgang noch zu Kaffee und Kuchen. Danach hieß es Abschied nehmen von der Stadt an der Peene.



Am Kirchenplatz Wolgast vor der St. Petrikirche. Foto: Ronald Piechulek